

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 1 (1905-1906)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zuz und St. Moritz auf Entfernung und Verbot aller aufdringlichen und störenden Reklamen hat weit herum allgemeinsten Beifall und lebhafteste Zustimmung gefunden. Mögen noch recht viele Gemeinden diesem lobenswerten Beispiele folgen!

Ein probates Mittel gegen die Schokoladen-Blechpest hat übrigens lezt hin der bekannte Leiter eines grossen Hotels in St. Moritz-Bad in Anwendung gebracht. Er entzog den betreffenden Fabrikanten für so lange jegliche weitere Bestellung, als ihre aufdringliche Reklame im Kanton andauert. Probatum est! Macht's nach und die blechernen Schokoladentafeln verschwinden! (Der Freie Rhätler.)

Jahresversammlung des Vereins für Volkskunde in Baden. In Offenburg hielt am Sonntag, den 16. Juni, der Verein für Volkskunde in Baden eine Jahresversammlung ab. Prof. Dr. Pfaff (Freiburg) sprach über das Schwarzwaldhaus und schilderte die Entwicklung und das Besondere an ihm. Das Alter der Häuser gehe nicht über das Jahr 1500 hinaus. Nach dem Geschäftsbericht hat der Verein bereits 400 Mitglieder. Die nächste Arbeit des Vereins wird der Erforschung der Grenzen des Schwarzwaldhauses und einer Sammlung badischer Volkslieder gewidmet sein. Die nächste Versammlung wird in Pforzheim abgehalten. Eine Besichtigung des geschichtlich und baulich merkwürdigen Städtchens Gengenbach beendete die Tagung. (Frankfurter Zeitung.)

Zur Schokolade-Blechpest. Man schreibt dem Bund: In einer der letzten Nummern brachte Ihr geschätztes Blatt eine Einsendung über die Schokolade-Reklamen, die wir nachgerade auf Schritt und Tritt bis in die entlegensten Bergdörfer antreffen. Der Schreiber dieser Zeilen hat auf einer Tour ins Berner Oberland sich überzeugen können, welchen aufdringlichen und protzigen Eindruck diese an allen Mauern und Berghäusern aufgeklebten Senfpflaster auf Einheimische wie Fremde machen. Den Gipfelpunkt dieses Unfugs finden wir auf dem Brünig, wo an einer zirka 100 Quadratmeter haltenden Mauer bereits eine ganze Reihe dieser aller Ästhetik Hohn sprechenden Reklamen angebracht sind. Bis in kurzer Zeit soll die ganze Mauer überdeckt sein.

Es gibt Leute, die noch Verständnis für unsere schöne Landschaft besitzen, und an diese appellieren wir, besonders an unsere Behörden, damit der Verunstaltung unserer Landschaft durch hässliche Reklamen Schranken gesetzt werden. Im Kanton Waadt ist es auch gelungen, warum nicht bei uns?

Die Schokoladefirmen würden sich übrigens ein eminent grösseres Verdienst erwerben, wenn sie durch Reduzierung der immer noch sehr hoch stehenden Preise die Schokolade mehr als Nahrungsmittel in den Handel bringen wollten. (Der Bund.)

Ein alter Weidenbaum. Nicht weit von Noville, auf der Böschung des rechten Rhoneufers, in le Fort, steht, als alter Kopfholzstamm, eine bemerkenswerte Weissweide (Salix alba L.). Der Baum, von bizarrer Form, wuchs unbeachtet inmitten eines Erlenniederwaldes der Gemeinde la Tour de Peilz auf. Die Dimensionen dieser Weide sind folgende: Umfang am Boden 6,70 Meter; bei 1,3 Meter Höhe 5,60 Meter; Gesamthöhe 11 Meter. Ursprünglich Schneidelbaum, teilt sich der Stamm bei fünf Meter Höhe in drei Hauptäste. Die Ausschläge, welche den Gipfel bilden, sind noch wuchskräftig; der grösste Durchmesser der Krone beträgt 13 Meter. Der Schaft ist in seiner ganzen Höhe vollständig hohl, in seinem Innern finden drei Mann Raum. Der Mantel hat im Mittel nicht mehr als 20-30 Centimeter

R. MUMPRECHT SOHN, BERN

Finkenrain 5 MÖBELWERKSTATT Finkenrain 5

Gute, stilgerechte und künstlerische Ausführung

Einfache, bürgerl., sowie feinste Luxusmöbel

Billige Preise. Beste Referenzen D 37

4 Jahreszeiten • R. Käser & Cie • Bern

Thun 19 Marktgasse 19 Solothurn
70 Oberbälliz 70 :: Kronenplatz ::

Beste Bezugsquelle für:

Damenblousen, Damenwäsche, Strumpfwaren

Sendungen nach auswärts franko (D 9)

• Krawatten •

Diplomates • Regates
Selbstbinder • Plastrons

Herrenhemden

• weiss und farbig •

Kragen und Manschetten • Hosenträger

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl (D 18)

S. Zwygart

Bern • Kramgasse Nr. 23

Spezialgeschäft für Unterkleider



Singer's D 59

Aleuronat-Biscuits

(Kraft-Eiweiss-Biscuits)

Beste Touristenproviant
Nährhafter wie Fleisch. 4 mal so
nährhaft wie gewöhnliche Biscuits
Wo unsere Spezialitäten nicht zu
finden, wende man sich direkt an die

Schweiz. Bretzel- und
:: Zwieback-Fabrik ::

Ch. Singer, Basel

H. v. Wattenwyl

Liegenschafts-
und Wohnungsagentur.

Bern 3 Amthausgasse 3

Hausverkäufe.

Wohnungs- und Geschäfts-
vermietungen. Telephon 1637
(D 3)



Dicke; zahlreiche Spalten und Längsöffnungen durchbrechen ihn.

Eine reichliche Vegetation scheint sich über die Altersschwäche des Ahnen zu freuen und zieht grüne Girlanden um seinen grossen, unförmlichen Körper. *Polypodium vulgare* und *Asplenium Trichomanes* wohnen hier vereint mit dem Geissblatt inmitten eines wahren Moospolsters.

Diese Weide ist wohl uralt. Der Gemeinderat von La Tour de Peilz hat bewiesen, dass er Verständnis für Heimatschutz hat, als er bei der Urbanisierung des umliegenden Gebietes die Schonung dieses alten Baumes befohl. (Luzerner Tagblatt.)

Augenlärm nennt der "Türmer", die bekannte Monatsschrift für Gemüt und Geist (Stuttgart, Greiner & Pfeifer), das aufdringliche Anbringen greller Reklameschilder in Stadt und Land. Erregt dieser Lärm auch nicht, wie akustischer, die Nerven bis zu körperlichen Schmerzen, so doch mindestens zu Stimmungen des Unbehagens. „Der Bahnzug führt uns durch einsame Landschaften, Feld und Wald, Heide oder Gebirge; die Sinne ruhen in der Harmonie der Natur. Ein ärmliches Gehöft erscheint flüchtig und entschwindet ebenso schnell; aber der Giebel des Häuschens knallte grell weiss auf mit einer riesigen Inschrift: Leipzig Kakes oder Schokolade Suchard oder dergleichen. Abscheulich! Wir nähern uns der Stadt, es braucht schon gar keine grosse mehr zu sein: in gleicher Weise erscheinen auf den Feldern aus Brettern hergestellte Wände mit den Namen von Gasthöfen. Mit jeder Minute wird es nun mehr und ärger, und in den Hauptstrassen grosser Städte erreicht der Spektakel für das Auge seinen Höhepunkt. Nirgends, auch nicht oben an Giebeln und Dächern, findet der wahrnehmende Sinn sich ungestört: meterhohe Reklamen schreiben von allen Seiten durcheinander in absichtlicher Disharmonie, denn jede will die Aufmerksamkeit von den anderen weg auf sich ziehen: und wird es Abend, so sind die Augen noch übler daran, indem das wüste Treiben mit grellem elektrischem Lichte sich fortsetzt. Abscheulich! um es sich recht deutlich zu machen, denke man eine solche Strasse gänzlich menschenleer und stille. Wie anders näherte man sich dem alten Rom oder Pompeji! Noch heute erkennen wir es bewundernd. Und wer nach Rothenburg o. T. auf einer der Landstrassen von Westen her reist, etwa von Niederstätten (auch Schrozberg) oder Creglingen über Schwarzenbronn, an einem hellen Sommernachmittage, und es so einrichtet, dass er gerade vor Sonnenuntergang in die Stadt einzieht, hat gesehen, wie es bei uns im Mittelalter aussah, und hat so Schönes, so Märchenhaftes für sein ganzes Leben erlebt, wie ihm von dieser Art auf deutschem Boden nirgends mehr zuteil werden kann. Die schönsten Reden von der ästhetischen Kultur des Volkes werden gehalten, aber praktisch rührt man sich nicht im mindesten, das wenige zu schützen, was ihm an solcher von der Vergangenheit noch überkommen war. Man versuche sich bloss mal vorzustellen, ob solches Wesen im alten Griechenland oder Rom, in unserem Mittelalter und noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei uns möglich gewesen wäre, und was damals dagegen sich empört hätte. Dies wieder zu Recht und zu Kräften zu bringen, sollte man sich angelegen sein lassen; was hilft es dazu, wenn der Staat jährlich grosse Summen vergeudet, eine Bildersammlung in der Hauptstadt um ein paar Stücke zu Schwindelpreisen zu vermehren, nach denen niemand Sehnsucht hatte als der Herr Direktor? Es ist eben alles nicht so leicht, wie man's sich macht, selbst nicht die Kunstpflege.“ (M. N. N.)

Volkskunst und Heimatschutz in Niedersachsen. Die Bestrebungen für Volkskunst und Heimatschutz haben vor etwa einem Jahr in Bremen zur Gründung eines „Vereins für niedersächsisches Volkstum“ geführt, der vor allem das Landgebiet Bremens und die angrenzenden Teile Oldenburgs und Hanovers zu seinem Arbeitsfeld macht, „um in stiller Kleinarbeit das Verständnis für die äussere und innere angestammte niedersächsische Art wachzurufen.“ Es sind sieben Arbeitsgruppen für die verschiedenen Gebiete eingesetzt; darunter eine für die Bauweise, eine für das Kunstgewerbe, eine für das Landschaftsbild, eine für die Erhaltung von Sitten, Gebräuchen und Trachten u. s. w. Da an der Spitze der Einzelgruppen Männer stehen, deren Beruf sie mehr oder weniger mit diesen Gruppen in ununterbrochener Berührung hält, sind alle Vorbedingungen für ein erfolgreiches Wirken gegeben.

(Kunst und Handwerk.)

Landesausschuss für Naturschutz ist der Name einer Vereinigung, die sich zum Schutze derjenigen Naturgebilde Bayerns gebildet hat, deren Erhaltung einem hervorragenden idealen Interesse der Allgemeinheit entspricht. Das bayrische Staatsministerium des Innern empfiehlt in seinem Amtsblatte Nr. 5 vom 5. März d. J. den Stellen und Behörden der inneren Verwaltung, in geeigneten Fällen den Rat des Landesausschusses einzuholen und etwaige Bestrebungen auf die Bildung ähnlicher Ausschüsse in jeder Weise zu unterstützen. Die neue Vereinigung wird aus Vertretern von Vereinen gebildet, die die vorgenannten Bestrebungen zu fördern geeignet und bereit sind. Ihr gehören z. Z. an: Vertreter von 12 bayrischen Vereinen, unter ihnen die Alpenvereinssektion München, von der die Anregung zur Gründung des Landesausschusses für Naturschutz ausgegangen ist, der Verein zur Erhaltung der landschaftlichen Schönheiten der Umgebung Münchens, besonders des Isartales, der Verein bildender Künste „Sezession“, der Bayrische Architekten- und Ingenieurverein und der Bayrische Bezirksverein deutscher Ingenieure. Zum Zwecke einer möglichst einfachen Geschäftsbehandlung sieht die in vorerwähnter Nummer des Amtsblattes abgedruckte Geschäftsordnung einen engeren Ausschuss vor, bestehend aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern, der die Bureaugeschäfte einschliesslich des Rechnungswesens erledigt. Zu Berichterstatern mit Stimmrecht können auch Sachverständige gewählt werden, die dem Landesausschuss nicht angehören. Alle Zuschriften sind an den Landesausschuss für Naturschutz in München, Mathildenstrasse 4 zu richten.

(Die Denkmalpflege.)

Gegen die Verunzierung des Landschaftsbildes durch Reklametafeln, die an manchen Stellen einen ungeheuren Umfang angenommen hat, richtet sich eine Bewegung in den Vororten Berlins. Während in einigen Ortschaften ein völliges Verbot von Reklametafeln, soweit sie nicht im Interesse des Fremden- und Ausflüglerverkehrs und damit des Ortes selbst liegen, von der Gemeindeverwaltung gefordert wird, will man anderwärts den modernen Reklameeifer durch hohe Besteuerung den finanziellen Interessen der in Frage kommenden Vororte dienstbar machen. Die Gemeinde Marienfelde hat als erste die Errichtung von Reklameschildern auch für Gastwirtschaften untersagt, mit der ausdrücklichen Begründung, dass durch das Anbringen derartiger Reklamen der Ort nur verunziert werde.

(Frankfurter Ztg.)

PHOTOGRAPHIE A. WICKI, BERN

Schanzenstr. 6. FR. FUSS, NACHFOLGER. Telephone 546

Atelier I. Ranges für Porträts Gruppenaufnahmen etc. in künstlerischer und modernster Ausführung



Spezialität in Vergrösserungen Arbeiten für Amateure Achtzehn erstklassige Auszeichnungen

D 36

Kohlen * Coks * Brikets

Gross- und Kleinverkauf, direkte Abschlüsse mit den Gruben

J. Hirter * Bern Bureau: Gurtengasse 3. Lager mit Schienenverbindung in Weyermannshaus.

Direkter Verlad waggonweise mit Originalfrachtbrief ab den Gruben. Detailversand nach der Stadt und auswärtigen Stationen in Säcken ab Lager

D 66

RUDOLF WYSS, TAPEZIERER & DEKORATEUR

BERN Schwanengasse-Eckhaus-Bubenbergrplatz

Spezialitäten: D 43

Ausstauern, Wohnungseinrichtungen, Möblierungen, Vorhänge Wolldecken, Dekorationen, Rohrmöbel, 1a Bettwaren

Prompte Bedienung bei massigen Preisen.

Einrahmungen & Spiegelhandlung

vom modernsten bis einfachsten D 49

Bärenplatz 17 **H. Gärtner, Bern** Telephone 1483

Neuheiten in Empirestil · Rahmen · Gravüren · Photochroms



Neuester, amerikanischer patentierter

Salon - Fächer

für Speisesäle, Restaurants Banken, Bureaus, Spitäler und Private. D 34

Bei schwüler Sommerhitze und unreiner Zimmerluft unentbehrlich!

Der Apparat ist ausgestellt und in Funktion im Schaufenster der HH. Kaiser & Cie., Marktgasse Bern

A. SEELI, Agenturen Bern, Spitalgasse 22

Ein Thüringer Dorfmuseum. Wie man uns berichtet, wird am 1. Juli in Ruhla ein Thüringer Dorfmuseum eröffnet werden. Es ist dabei an das Beispiel von Gegenden gedacht, die eine reiche künstlerische oder kunstgewerbliche Vergangenheit haben, wie sie die Vierlande bei Hamburg und Schleswig-Holstein besitzen. Das berühmteste Dorfmuseum ist das zu Meldorf. Durch solche Anregungen wird der Heimatsinn geweckt. Gegenüber den lockenden Reizen des Stadtlebens soll dem Einwohner des Ortes die Heimat lieb und wert gemacht werden. Die Erzeugnisse der Vergangenheit in Kunst und Kunsthandwerk geben dem Dorfhandwerker Anregung zu selbständigem, frischem Schaffen. So soll ein Dorfmuseum nicht nur Geschichte und Kultur eines Ortes darstellen, sondern es hat auch eine ideale und praktische Bedeutung. Die Ruhlaer Gründung hat daneben den Zweck, eine empfindliche Lücke in der Kenntnis des deutschen Kunstgewerbes auszufüllen, in welcher Beziehung Thüringen so sehr fehlte, dass man an der Existenz eines thüringischen Kunsthandwerkes überhaupt zweifelte. Alte Schränke, Truhen und Laden, Waffenschmiede-Artikel, Porzellan und Trachten sollen in dem Museum untergebracht werden.

(Frankfurter Zeitung.)

Antiquarisches aus Freiburg. Die Pfarrkirche St. Johann in Freiburg wird gegenwärtig einem durchgreifenden Umbau unterzogen. Die kantonale Altertumskommission hat eine besondere Delegation bestellt, um bei diesem Anlass die Baugeschichte und die Einzelheiten der aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden Kirche zu studieren. Es sind bei diesem Studium laut „Liberte“ eine überraschende Fülle wichtiger Tatsachen zum Vorschein gekommen. So ergab es sich, dass der Chor des jetzigen Gotteshauses die ganze ursprüngliche Kirche von 1354 ist. Davor setzte der Komthur Wilhelm Huser gegen das Ende des 14. Jahrhunderts eine reich ausgestaltete gotische Vorhalle. Abermals ein Jahrhundert später wurde die Kirche in der Weise vergrössert, dass an die Giebelseite der ursprünglichen Kapelle ein Schiff angebaut und jene zum Chor gemacht wurde. Die Vorhalle des Komturs Huser wurde dadurch zur Vierung und ist dies bis heute geblieben. Eine ganze Reihe von Wandgemälden aus verschiedenen Zeiten, zum Teil unter der Tünche noch so gut erhalten, dass ihrer stilgerechten Wiederherstellung nichts im Wege steht, wurden aufgedeckt. Die Gewölberippen strahlen alle im Glanz des ursprünglichen Farbenreichtums. Weiter wurden wider Erwarten eine Menge verschiedenartige Steinmetzwerke von ergreifender Wirkung aufgefunden. Die Bauten an der St. Johannkirche bieten eine Menge von Aufschlüssen über die Kunstgeschichte von Freiburg, und die Freunde der baulichen Angelegenheit des Landes haben alle Ursache, den Behörden, die den Bau leiteten, für ihr verständnisvolles Vorgehen Dank zu wissen.

(Basler Nachrichten.)

Verlag A. Benteli, Bern-Bümpliz

Lungenkranken und andern Personen, welche an Krankheiten leiden, die durch Blutarmut oder Infektion hervorgerufen worden sind, wie Keuchhusten, Bronchitis, Schwind-sucht, Skrofulose, Influenza, können wir die erfreuliche Neuigkeit bringen, dass Herr Dr. Fehrlin in Schaffhausen eine Entdeckung gemacht hat, welche einen gewaltigen Fortschritt auf diesem Gebiet bedeutet, was am besten daraus hervorgeht, dass in grössten Spitälern und Sanatorien nur noch sein „Histo-san“ zur Behandlung der genannten Krankheiten gebraucht wird.